

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1187. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mt., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Laut, Frankfurt a. M., Gainerweg Nr. 9, 1. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: K. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastrasse 1, 2. Etage.

No 45. Hannover, den 4. November 1898. 8. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Hauptvorstandes wird der unterzeichnete Vorsitzende am 21. November eine zweite Agitationstour beginnen. Dem Ausschuss ist hiervon zeitig Mittheilung gemacht worden. Mit dem Resultat der ersten Tour können wir zufrieden sein und erhoffen wir von der zweiten denselben Erfolg. Die Tour wird sich wie folgt gestalten:

Montag, den 21. November,	Wiesbaden.
Dienstag, " 22. "	Mainz.
Mittwoch, " 23. "	Kaiserslautern.
Donnerstag, " 24. "	"
Freitag, " 25. "	Zweibrücken.
Sonabend, " 26. "	Strasburg.
Sonntag, " 27. "	Nachmittags Freiburg
" " 27. "	Abends Lahr.
Montag, " 28. "	Lüdingen.
Dienstag, " 29. "	Böblingen.
Mittwoch, " 30. "	Pforzheim.
Donnerstag, " 1. Dezember,	Karlsruhe.
Freitag, " 2. "	Speyer.
Sonabend, " 3. "	Schwetzingen.
Sonntag, " 4. "	Nachmittags Heidelberg.
" " 4. "	Abends Mannheim.
Montag, " 5. "	Ludwigshafen.
Dienstag, " 6. "	Oggersheim.
Mittwoch, " 7. "	Frankenthal.
Donnerstag, " 8. "	Darmstadt.
Freitag, " 9. "	Aschaffenburg.
Sonabend, " 10. "	Hanau.
Sonntag, " 11. "	Born. Frankfurt a. M.

Änderungen können noch stattfinden und wird ersucht, bezügliche Wünsche alsbald an den Hauptvorstand gelangen zu lassen. Der Unterheinbezirk und Westfalen werden später in Angriff genommen, da sonst die Tour zu groß werden würde.

Der Hauptvorstand.
J. A. G. Bauer.

Zur Lohnbewegung.

Durch den Wortbruch des Mannheimer Progenthums ist die Zahl der zu Unterstützenden noch wenig gesunken. Diejenigen, welche Arbeit erhalten haben, sind in anderen Berufen beschäftigt, die Brauereien haben trotz ihres Versprechens noch keinen einzigen eingestellt, trotzdem schon eine ganze Anzahl neuer Kräfte eingestellt wurden. Die treibende Kraft hierfür scheint der bekannte Direktor Hoffmann von der Eichbaumbrauerei zu sein, in welcher Brauerei auch dem Vorsitzenden der Zahlstelle, Kollegen Bosh, gekündigt wurde, weil er 7-8 Minuten zu spät zur Arbeit kam. Ihm sollte schon vorher gekündigt werden, als er 14 Tage zur Übung einrücken sollte; doch da er frei kam, war's damit nichts, die schöne Absicht glückte nicht. Auf Grund dieser Umstände erklärte eine Mitglieder-Versammlung die Entlassung für eine Maßregelung und werden sich die interessirten Kreise damit näher befassen. Wenn man von verschiedenen Seiten mit scheinbarem Recht daran Anstoß nahm, daß man das Unternehmertum kurzweg als Progenthum bezeichnete, und wenn auch wir nicht für derartige Kosenamen schwärmen, weil nicht alle Unternehmer gleichgeartet sind — bei den Mannheimern ist das Wort noch zu gelinde. Der Brutalität, dem mit wohlüberlegter Absicht heraufbeschworenen Kampf fügen sie noch den servilen Wortbruch hinzu; solch eine Handlungsweise ist eines anständigen Menschen nicht würdig. Die „Volksstimme“ und ihre Anhänger bei der Aufhebung des Boykotts werden jetzt erkennen, daß sie die Mannheimer Unternehmertum viel zu hoch eingeschätzt haben und daß es verkehrt war, die kleinen Fehler der Gewerkschaft dazu zu benutzen, dem wortbrüchigen Progenthum die Stange zu halten. Unter diesen Umständen haben sie die Pflicht, Alles in Bewegung zu setzen, um die Ausbeuterstippe zur Vernunft und zur Wohlwollendigkeit zu bringen. Ein wirksames Mittel haben sie noch, sie sollen es nur anwenden. In Erfurt hat sich das Einigungsamt der Sache angenommen, jedoch ist noch nichts geschehen, da der Chef der Büchnerschen Brauerei verreckt ist. An die Kollegen richten wir die Mahnung, in der Sammlung für die Ausständigen unermüßlich fortzufahren. Wenn sich alle an der Sammlung beteiligen, wird es ein Leichtes sein, die Opfer des Unter-

nehmergoismus und Wortbruchs thatkräftig zu unterstützen. Sammellisten können vom Hauptvorstand bezogen werden.

Brauerei und Maximal-Arbeitsstag.

(Schluß.)

Die Gesundheitsgefährlichkeit der Arbeit in Brauereibetrieben äußert sich aber auch in der Zahl der Unfälle und zwar in fast oder ganz demselben Maße in Zahl und Wirkung als die sonstigen Erkrankungen, und wenn man die Arbeit oder Arbeitszeit in den Brauereibetrieben auf ihre Gesundheitsgefährlichkeit prüfen will, dann muß man mindestens alle Momente in Betracht ziehen, welche zur Herbeischaffung eines möglichst genauen Bildes in Frage kommen. Wenn auch nach den Angaben in dem Bericht der Brauerei- und Mälzereibergwerks-Gesellschaft für 1897 die angemeldeten Unfälle durchschnittlich nur 10,2% oder 102 vom Tausend betragen, so weichen doch die angegebenen Zahlen in den einzelnen Sektionen so sehr von einander ab, daß wir, die jeweiligen örtlichen Arbeitsverhältnisse in Betracht gezogen, den großen Unterschied in der Zahl der angemeldeten Unfälle nicht auf das weniger Stattfinden, sondern auf das weniger Anmelden derselben in den einzelnen Sektionen zurückzuführen vollaus berechtigt sind. Außerdem kommt noch der große Unterschied zwischen den Angaben der Ortskrankenkassen, welche solche zu liefern in der Lage sind, und den Angaben in der Berufsgenossenschaft, der nach Lage der Umstände unzweifelhaft darthut, daß die Angaben der letzteren nicht den Thatsachen entsprechen können und im Verhältnis zu den vorgekommenen Unfällen viel zu niedrig gegriffen sind.

Nach der Statistik der Ortskrankenkasse für das Bierbrauergewerbe zu Berlin für 1897 erlitten von 100 in der Kasse Versicherten 31 einen Unfall. Diese Kasse umfaßte im Berichtsjahre 4142 Kassennmitglieder, die Zahl der Unfälle betrug 1273. Die Zahl der in der Sektion VI (Sitz Berlin) unfallversicherten Arbeiter betrug nach der Prozentberechnung der Unfallmeldungen rund 25000. Wenn nun nachweislich in Berlin selbst auf 4142 Versicherte schon 1273 Unfälle kommen und die Zahl der angemeldeten Unfälle in der ganzen Sektion VI nur 3656 betrug, so entfallen auf die in den Provinzstädten und -Orten arbeitenden, zur Sektion VI gehörenden übrigen 21000 Arbeiter nur 2383 Unfälle oder 11,3%. Das ist fast nur der dritte Theil der in Berlin stattgefundenen Unfälle. Dieser Unterschied ist denn doch zu auffallend und zu groß, als daß er den Thatsachen entsprechen könnte, zumal wenn wir die Provinzen mit ihren Arbeitsverhältnissen in Betracht ziehen, welche zur Sektion VI gehören: Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg mit Berlin, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Schleswig-Holstein, Hamburg mit der Enclave Kirchwerder, jedoch ohne Rixdüssel und Moorburg, ferner Lübeck und Fürstenthum Lüneburg. Die langen Arbeitszeiten in den Provinzen, bis zu 18 Stunden, sind auch von den Gewerbeaufsichtsbeamten konstatiert und da es an Intensivität der Arbeit in den Provinzbrauereien auch nicht fehlt, so ist für den großen Unterschied zwischen Berlin und den Provinzen resp. für die niedrige Ziffer der Unfallmeldungen in letzteren nur eine Erklärung möglich: Wenn es schon in Berlin der Fall ist, daß ebenso viele Kranke als auch unfallerrittene Arbeiter die Krankheit resp. den Unfall des zu befürchtenden Lohnausfalles wegen gar nicht melden, besonders dann, wenn voraussichtlich nachtheilige Folgen nicht zu befürchten sind, so muß das bei den in den Provinzial-Brauereien beschäftigten Arbeitern in weit größerem Maße der Fall sein, und das ist ganz erklärlich! Das Vorhandensein einer besseren Krankenversicherung in Berlin, die höheren Löhne, welche eine Doppelversicherung der Arbeiter gegen Krankheit leichter ermöglichen, die nicht zu bestreitende bessere Kenntniß der Arbeiter

*) Die Prozentberechnung in der „Brauerei- und Hopfenzeitung“ vom 20. Mai 1898 über die in den einzelnen Sektionen auf 1000 Sollarbeiter durchschnittlich entfallenden Unfallmeldungen ist nach den in den einzelnen Sektionen angegebenen Unfallmeldungen nicht richtig. Danach beträgt der Durchschnittssatz nicht 10,2%, sondern 8,9%. Doch auch dies stimmt nicht. Siehe Fußnote unter folgender Tabelle.

in Unfallsachen bürgt dafür, daß die Meldungen der Unfälle den wirklich stattgefundenen annähernd gleich kommen; auch werden die Unternehmer in Rücksicht auf die von ihnen geschaffenen, im Dienste der Unfall-Berufsgenossenschaft stehenden Unfallstationen schon allein zur Erbringung des Nachweises der großen Bedeutung und Nützlichkeit derselben viel peinlicher und gewissenhafter in der Anmeldung der Unfälle sein, zumal ihnen in den am Orte befindlichen Arbeitslosen jederzeit Ersatz für einen vom Unfall betroffenen Arbeiter zur Verfügung steht, wenn sie dessen bedürfen. Das Alles trifft auf die Provinzstädte nicht zu. Die ortsüblichen Tagelöhne, nach welchen die Krankenkassenbeiträge und Leistungen bemessen werden, sind niedrig, die Kassen schlecht fundirt, sie leisten verhältnismäßig miserabel wenig; die Löhne der Arbeiter sind nicht so hoch, daß sie sich eine Doppelversicherung gestatten dürfen, vielfach fehlt es ihnen auch an Verbindung hierzu, mit den Unfallsachen wissen sie wenig Bescheid, somit werden sie auch nur dann die Unfälle, die ein Aussetzen der Arbeit nöthig machen, anmelden, wenn es gar nicht mehr anders geht; und Manchem hat es in der Folge schon leid gethan und die größten Nachteile von der Nichtanmeldung gebracht. Leichtere Unfälle werden von vornherein ignocirt. Gleiche, ganz erklärliche Schwierigkeiten bestimmen auch die Unternehmehrer, in der Anmeldung der Unfälle, selbst wenn sie Kenntniß davon haben, nicht besonders peinlich zu sein. Bei diesen ist das Umständliche der Anmeldung und der Umstand bestimmend, daß sie nicht zu jeder Zeit Ersatz für einen kranken oder von Unfall betroffenen Arbeiter haben und wird der Arbeiter im Interesse und auf Wunsch des Arbeitgebers oft genug trotz Krankheit oder Unfall weiter arbeiten, wenn er dies noch kann, folglich wird auch die Unfallmeldung unterbleiben. Auch die Bestimmungen auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens sind von Einfluß, daß einer starken Inanspruchnahme der Orts-Krankenkassen als auch der Unfallmeldung, wo es geht, aus dem Wege gegangen wird. Ziehen wir alles dieses als feststehend in Betracht — und wir haben in dieser Beziehung einige Erfahrungen auf unserer Seite — so erklärt sich auch der große Unterschied in der Zahl der gemeldeten Unfälle zwischen Berlin und den Provinzen und wird die Zahl der in Sektion VI außer Berlin wirklich stattgefundenen Unfälle bedeutend höher sein als 11,3%, wie angegeben ist.

Dasselbe gilt auch von den anderen Sektionen und namentlich denen, welche eine auffallend geringe Unfallziffer im Gegensatz zu Sektion VI angegeben haben. Zur besseren Uebersicht bringen wir die nachfolgende Tabelle, in welcher die Unfallmeldungen der einzelnen Sektionen vom Jahre 1896 und 1897 angegeben sind:

Sitz der Sektionen.	Unfallmeldungen.		1897 mehr	Durchschnitts-Unfallmeldungen pro 1000 Sollarbeiter.
	1896	1897		
Sekt. I. Strasburg i. G.	139	143	4	72
II. Karlsruhe.	430	440	10	68
III. Stuttgart.	343	357	14	73
IV. München.	936	1162	199	99
V. Nürnberg.	427	512	85	71
VI. Berlin.	3307	3656	349	144
VII. Magdeburg.	752	763	16	106
VIII. Leipzig.	880	977	97	80
IX. Dortmund.	1370	1415	45	93
Zusammen:	8611	9430	819	89,5*)

Nächst Sektion VI erreicht Sektion VII (Magdeburg) prozentual die höchste Unfallziffer, 10,6 Prozent. Auch hier ist die Prozentzahl der Unfallkranken in der Krankenkasse in Magdeburg, an der 6 Brauereien partizipiren, größer (11,3 Proz.) als die Zahl der Unfallmeldungen in der Sektion der Unfallberufsgenossenschaft, und das ist sehr verdächtig. Wenn wir noch in Betracht ziehen, daß in der Magdeburger Krankenkasse 50 Prozent sonstige Erkrankungen verzehnet sind (19 Prozent mehr als in Berlin), so schimmert auch hier sehr stark ein anderes Ergebnis heraus, denn wo ein Herd für Erkrankungen ist,

*) Hier sind die in den einzelnen Sektionen pro 1000 Sollarbeiter angegebenen Unfallmeldungen zu niedrig gerechnet. Nach diesen Zahlen würden die Unfallmeldungen nur 8,9% betragen, während sie in Wahrheit in der Gesamtberechnung 9,9% betragen.

da ist auch ein Verd für Unfälle, und wird dem entsprechend auch hier die Zahl der tatsächlich vorgekommenen Unfälle bedeutend höher sein, als angegeben. Zur Sektion VII gehören Hannover, Regierungsbezirk Magdeburg, Oldenburg ohne die Fürstenthümer Birkenfeld und Bückeburg, Anhalt, der Kreis Hildesheim, Schaumburg-Lippe, Bremen und noch einige Enclaven. Thatsache ist, daß in den ganzen zur Sektion VII gehörenden Brauereien der benannten Provinzen, Bezirke u. die Arbeitszeiten mindestens ebenso lang sind als in Magdeburg und zum weitaus größten Theil noch länger (so z. B. in Burg b. Magdeburg noch 15-17 Stunden). Nun hat die Magdeburger Ortskrankenkasse 11,3 Prozent Unfälle angegeben, die Sektion VII nur 8,6 Prozent, mithin müssen in den anderen zur Sektion VII gehörenden Orten noch weniger Unfälle vorkommen als der Durchschnittssatz der Sektion beträgt. Das kann uns angesichts der sehr langen Arbeitszeiten Niemand glauben machen.

Weiter wollen wir noch als Beispiel die Angaben der Sektion VIII im Gegensatz zu den Angaben der Krankenkasse in Erfurt anführen. Die Erfurter Krankenkasse giebt 14,6 Prozent Unfälle an, die Sektion VIII nur 8 Prozent. Auf 436 in Erfurt versicherte Arbeiter entfielen 64 Unfälle. Die Sektion VIII umfaßt nach der Prozentberechnung der Unfälle in der „Brauerei- und Hopfenzeitung“ rund 12125 unfallversicherte Arbeiter mit 977 Unfällen. Demnach würden auf die außerhalb Erfurts versicherten 11700 Arbeiter nur 913 Unfälle oder 7,8 Prozent kommen, folglich in Erfurt mehr 6,8 Prozent. Die Arbeitsverhältnisse in den zur Sektion VIII gehörenden Distrikten sind nicht derart, daß man die angegebenen Unfälle als richtig annehmen kann. Zur benannten Sektion gehören: Königreich Sachsen, Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, Kreis Schmalkalden, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Neuß a. L. und Neuß j. L. Die Ausbeutung steht hier überall, mit Ausnahme weniger Orte, noch in vollster Blüthe, mindestens aber zum größten Theil in noch größerem Maße als in Erfurt; folglich müssen auch hier die schon angeführten Umstände von bedeutendem Einfluß auf die Nicht-Anmeldungen der Unfälle sein.

Noch auffälliger wird der Unterschied der Angaben der anderen Sektionen gegenüber den 3 bezeichneten, und mehr noch gegenüber den benannten Krankenkassen. Sektion I umfaßt Elsaß-Lothringen; dort ist das Ausbeutungssystem noch in herrlichster Blüthe, unsere Organisationen wurden brutal niedergedrückt, die „Herren“ machen mit ihren Beuten was sie wollen, — und da sollen nur 7,2 Prozent Unfälle vorgekommen sein? Wer das glaubt! Sektion II umfaßt Baden mit Ausnahme einiger Bezirke, ferner die Pfalz. Diese Sektion hat gar nur 6,8 Prozent Unfälle angegeben. Sektion III umfaßt Württemberg und Hohenzollern mit Ausnahme einiger Bezirke und hat auch nur 7,3 Prozent angemeldete Unfälle verzeichnet. Sektion IV umfaßt Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg und hat 11,3 Prozent *) angemeldete Unfälle verzeichnet. Angesichts der Schinderei in Bayern kann dies unzulänglich den Thatsachen entsprechen. Sektion V umfaßt Oberpfalz, Mittelfranken, Unterfranken, Pfalz, Oberpfalz und Regensburg. Hier sind gar nur 7,1 Prozent angegeben und doch ist es Bayern mit der bekannnten Schinderei, wo erst in wenigen Orten unsere Organisation Wandel geschaffen hat. Sektion XI umfaßt die Rheinprovinz mit Birkenfeld, Hessen-Nassau ohne die Kreise Hünfelden und Schmalkalden, Westfalen, Hessen ohne Wimpfen, ferner Waldeck und Lippe. Hier sind nur 9,3 Prozent angemeldete Unfälle verzeichnet. Auch hier sind die Arbeitsverhältnisse mit Ausnahme von wenigen Orten nicht derart, daß man den Anmeldungen in Bezug auf ihre Vollständigkeit irgendwie Glauben beimessen könnte.

Im großen Ganzen steigt aber auch die Zahl der angemeldeten Unfälle von Jahr zu Jahr und in härterem Maße, als die Berufsgeossenschaft an Berichtspflichtigen gemittelt. Im Jahr 1887 waren es 5,5 Proz., 1888 5,9 Proz., 1889 6,6 Proz., 1890 6,6 Proz., 1891 7,2 Proz. Jedes weitere Jahr bringt eine weitere Steigerung und zwar:

1892	1893	1894	1895	1896	1897
Zahl der Unfälle.	5662	6787	7128	7904	8611
Prozent.	7,4	8,5	8,6	8,8	9,5

Es ist nun einerlei, ob die Zunahme der angemeldeten Unfälle eine Folge der Zunahme der statistisch zu findenden Unfälle ist, oder sich aus der zunehmenden Schwere der Unfälle ergibt — die naturgemäß eher zur Anmeldung kommen —, oder allein in der immer mehr zunehmenden Befolgung der Anmeldungsvorschriften liegt; — das ergibt sich aus der zunehmenden Steigerung der Unfälle, daß entweder die Unfälle jetzt schon bedeutend höher sind, als die Berufsgeossenschaft meldet, und nur die Anmeldung zurückgehalten wird, oder aber beides — und das Letztere wird das Richtige sein; denn die Statistik der Krankenkassen sind genau und einwandfrei, sie geben uns ein zutreffendes Bild von der Gesundheitsgefährlichkeit der Arbeit in Brauereibetrieben und das Bild steht demnach ganz anders aus, als das, welches aus die Berufsgeossenschaft bietet.

Die „Brauerei- und Hopfenzeitung“ schreibt am

Ende ihrer mit dem „übermäßigen Biergenuß“ hauerfrenden Betrachtungen:

„Mit dem Maximalarbeitsstage aber im Allgemeinen oder für einzelne Beschäftigungen wird man die Brauerei für immer schon aus dem Grunde verlassen müssen, weil die Vorbedingung, die Schädigung der Gesundheit der Arbeiter, sich nicht erweisen läßt.“

Die Zahlen der Krankenkassen reden eine Sprache, gegen welche leere Behauptungen von Unternehmerblättern nicht aufkommen können. Die Arbeit in Brauereibetrieben ist in Bezug auf die hohen Erkrankungs- und Unfallziffern im Vergleich zu denen anderer Gewerbe eine der gefährlichsten und gesundheitsschädlichsten, und wenn man endlich einmal dazu kommt, für bestimmte Gewerbe wegen ihrer Gesundheitsgefährlichkeit Maximalarbeitsstage zu verordnen, so ist zu erwarten, daß auch Brauerei und Mälzerei hierin einbezogen sind, selbst wenn die Unternehmerblätter es als eine „Gefahr“ für die Betriebe bezeichnen.

Angesichts des hier wiedergegebenen Materials kann man wohl mit Recht behaupten, daß die Urtheile der Gewerbe-Aufsichtsbeamten über die Gesundheitsgefährlichkeit der Arbeit in Brauereibetrieben viel zu milde und durchaus nicht zutreffend sind. Ihnen haftet der Fehler an, der sich bei derart „Erhebungen“ gar nicht vermeiden läßt: die Befragung der Arbeiter, das Studium der Krankenkassenstatistiken, die Urtheile und Erfahrungen unabhängiger Aerzte fehlen bei den „Erhebungen“ und das erklärt den Mangel ihrer Urtheile. Werden diese Momente bei den Erhebungen genügend im Auge behalten, dann werden ihre Urtheile und Vorschläge für die Arbeiter in Brauereibetrieben weit günstiger ausfallen und sich mit den unsrigen decken.

Vor Allem aber ergibt sich für uns, wie wichtig diese Materie: Pflege und Studium der Krankenkassenstatistik ist. In allen Krankenkassen sollten die Kollegen darauf dringen, daß eine Krankenstatistik in allen Einzelheiten aufgenommen wird: Art und Zahl der Erkrankungen in den einzelnen Berufen und zu den verschiedenen Jahreszeiten, Art und Zahl der Unfälle nach Berufen und Jahreszeiten getrennt, und womöglich die Zahl und Art der Erkrankungen nach den Berufen der einzelnen Betriebe getrennt. Auf Grund dieses Materials wird man dann den Herren Unternehmern ein Bild entrollen können, wie die Ausbeutung Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet bezw. untergräbt und wird man auch die Aufmerksamkeit der Behörden und Aufsichtsbeamten auf die Art und Intensivität der Arbeit in Brauereibetrieben lenken, — soweit sie aufmerksam sein wollen.

Im Weiteren aber ergibt sich für uns die Pflicht, diesem mörderischen Ausbeutungssystem endlich ein Ende zu machen, andere Zustände herbeizuführen, und das können wir am schnellsten und sichersten durch die Organisation. Diese unablässig zu fördern und zu stärken, ist in Rücksicht auf die Gefahren an Leben und Gesundheit, welchen die Arbeiter ausgesetzt sind, eine Nothwendigkeit; wir müssen, wenn die Behörden es unterlassen, zum Schutze unserer Gesundheit wirkende Verbesserungen zu schaffen, selbst mit unserer Organisation zu Wege bringen: Die Verkürzung der Arbeitszeit, einen Maximalarbeitsstag.

Korrespondenzen.

Hildesheim. Unsere regelmäßige Monatsversammlung fand am Sonnabend, den 15. Oktober, im Lokale von A. Bonde statt. Nachdem das Protokoll verlesen war, gab der Kassirer die Abrechnung der Monate August und September, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde, sodas ihm Decharge erteilt werden konnte. Beim Punkt Neubildung der freiwilligen Beiträge zur Kartellkasse wurde ein Antrag angenommen, nach dem wir von jetzt an vierteljährlich 5 Mk. an die Kartellkasse entrichten. Unter „Verschiedenes“ verlas der Vorsitzende einen Brief des Vorsitzenden der Zahlstelle Kammhüter, dem zu Folge ein Kollege Brodmann in Korfors 7 Monate als Streikbrecher jugierte. Betr. Brodmann war nun vor einiger Zeit auf der Export-Brauerei eingestellt und als er merkte, daß wir über sein Treiben in Korfors unterrichtet waren, zog er es lieber vor, sich schleimig zu verhalten, ehe wir uns mit ihm befaßten. Für die hiesigen streikenden Bauarbeiter wurde eine fortlaufende wöchentliche Unterstüßung von 2 Mk. aus der Kartellkasse bewilligt. Der Kassirer wurde noch beauftragt, für die streikenden Kollegen in Mannheim 15 Mk. abzusehen. Vom Kollegen Heidrich wurde noch der Antrag angenommen, eine Kommission zu wählen, um die Kartellkasse einer Revision zu unterziehen und wurden hierzu die Kollegen Heidrich, Lang und König gewählt. Hierauf erfolgte Schluß der gutbefachten Versammlung.

Samm i. B. Herr Braumeister von der Sandt der Hammer Brauerei „Mart“ scheinen die Erfolge, welche wir bei unseren diesjährigen Forderungen erlangen haben, noch gewaltig zu wahren, es ist deshalb notwendig, genannten Herrn und seine Handlungsweise wieder an die Öffentlichkeit zu bringen. Als am ersten Oktober die Mälzerei in Betrieb gesetzt wurde, wurden nur 3 Mann eingestellt, während 5 Mann weggingen, also ein Minus von 2 Mann als wie vor Inbetriebsetzung der Mälzerei. Daß es dabei sehr lustig hergeht, kann sich jeder Kollege denken. Dazu kam noch, daß ausgekehrt wurde, sodas die elektrische Maschine nicht ging, und deshalb der Druckregler, welcher sonst elektrisch betrieben wird, mit der Hand gebracht werden mußte, wozu auch 4 Mann erforderlich waren. Durch diese Mißstände ist es so weit gekommen, daß letzte Woche keine Kasse zur richtigen Zeit eingehalten werden konnte, weil keine Abfüllungsmannschaften zur Stelle waren. Am 22. Oktober mußte z. B. von 1 1/2 Uhr bis 6 1/2 Uhr durchgearbeitet werden. Am 29. Oktober mußten die Abfüller von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Sonntags arbeiten, und wurden dafür vom Braumeister ganz gehörig angepöbeln. Angedem muß noch bemerkt werden, daß seit dieser Zeit kein Hopfenland da ist, und der Braumeister zeitweise diesen Hopfen verfiel. Es scheint, daß genannter Herr auf diese Weise die Arbeiter täuscht. Es ist zu hoffen, daß die Kollegen, wieder heranzubringen will; wir raten ihm aber, davon abzulehnen, wenn er sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen

will. Zum Schluß möchten wir den Herrn Braumeister noch ersuchen, sich einmal die Brauerei „Hilfend“ im Betriebe anzusehen und dem Braumeister letztgenannter Brauerei nachzusehen; es würde nicht zu seinem Schaden sein. Hoffentlich genügen diese Zeilen, daß baldigst Abhilfe geschaffen wird.

Hannover. Am Sonntag, den 30. Oktober, fand eine öffentliche, stark besuchte Versammlung der Bierfahrer statt. In einem trefflichen Referat unterzog Kollege Bauer die Arbeitsverhältnisse der Bierfahrer und im Gegensatz hierzu die verhältnismäßig, zum größten Theil schlechte Bezahlung einer zutreffenden Kritik. Die Bierfahrer haben noch die längste Arbeitszeit in den Brauereien und muß die Bezahlung an sich und mehr noch im Verhältnis zu der geleisteten Arbeit als bei Weitem nicht ausreichend bezeichnet werden. Löhne von 15 Mk. an für diese Arbeit ist ein Sah, den man kaum für möglich halten sollte. Die Arbeit der Bierfahrer ist keine leichte und gesunde, das wissen die Bierfahrer selbst, das ergeben auch die Krankenkassenstatistiken, nach welchen die Zahl der Erkrankungen und Unfälle unter den Bierfahrern eine sehr hohe ist. Die Bierfahrer, die schon an Wochentagen von früh bis spät zur Arbeit eingespannt sind, müssen auch noch Sonntags abwechselnd den ganzen Tag zur Stelle sein; bezahlt dafür wird zu wenig. Auch sonst sind eine große Zahl Mißstände vorhanden, die wohl beseitigt werden können, wenn die Bierfahrer ihre Pflicht thun und sich der Organisation anschließen. In den Brauereien, wo die Bierfahrer organisiert sind, ist schon vieles gebessert, in den anderen Brauereien ist es ebenfalls möglich. Die Furcht vor Entlassungen wegen Anschluß an die Organisation ist unbegründet; wenn die Herren Stallmeister, die sich als die Wächter der Ordnung ausgeben und die größten Gegner des Verbandes sind, sich Uebergriffe zu Schulden kommen lassen und die Betriebsleiter dies dulden, dann werden andere Faktoren ganz energisch dagegen einschreiten. Ferner machte der Referent noch auf die Unterstüßungseinrichtungen des Verbandes aufmerksam, wonach den Mitglieder gegen einen geringen Beitrag verhältnismäßig hohe Unterstüßungen in Fällen der Krankheit und Arbeitslosigkeit gewährt werden, gleichfalls erhalten sie Rechtschutz bei Karantänen und Vergenzen gegen die Strafensordnung. In der Diskussion wurde namentlich auf die schlechte Bezahlung der Bierfahrer in der hannoverschen Aktien-Brauerei hingewiesen, ebenso wissen in verschiedenen Brauereien die Bierfahrer nicht, wo sie ihren Hausstahl zu holen haben, weil das Bier verschlossen ist; dies bedürfe dringend der Abhilfe. Erinnert wurde daran, daß nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Sonntagseruhe in verschiedenen Orten die Brauereien Sonntags gar kein Bier ausfahren ließen, weil sie mit den Bestimmungen des Gesetzes noch nicht genau Bescheid wußten. Nachdem man die Bestimmungen genauer kannte, wurde wieder nach wie vor gefahren. Das beweist, daß das Bierausfahren an Sonntagen vollständig unterbleiben kann, wenn die Arbeitgeber nur den guten Willen haben; hier kann und wird auch nur die Organisation helfen. Eine Resolution, wonach nur durch Zusammenschluß sämtlicher Kategorien der Brauereiarbeiter die vorhandenen Uebelstände abge schafft werden können, und die Anwesenden sich verpflichten, für die Heranziehung sämtlicher in den Brauereien beschäftigter Arbeiter zur Organisation zu wirken, fand einstimmige Annahme. Zur Aufnahme meldeten sich 34 Bierfahrer, eine gleiche Zahl steht in sicherer Aussicht und ist zu hoffen, daß bald alle Bierfahrer der Organisation angehören werden.

Karlruhe. Seit kurzer Zeit müssen wir die Wahrnehmung machen, daß in Durlach der Herr Brauereibesitzer Bauer sich Nebenarten erlaubt, die man von ihm nicht erwarten sollte. Ein Kollege von Durlach besuch öfters die Kollegen der Brauerei Bauer. Als Herr Bauer diesen Kollegen nach der Arbeitszeit in seinem Geschäft sah, sagte er: nur Beiträge einzahlen, damit die Herrn Vorstände und Kassirer schöne Zeiten haben. Wir möchten Herrn Bauer bitten, mit solchen Worten etwas sparsamer umzugehen, damit es ihm einmal nicht äbel darnach wird. (Herr Bauer würde sich für die „schönen Zeiten“ der Vorstände und Kassirer „schönens“ bedanken. D. R.)

Oldenburg. Am 15. Oktober fand unsere Monats-Versammlung statt, dieselbe war ziemlich gut besucht, es hatten sich einige Hilfsarbeiter dazu eingefunden. Nach Rechnungsablage, Beitragsleistung und Entlastungsertheilung verbreitete sich der Vorsitzende über die Bestrebungen des Verbandes, und hieran anschließend hielt noch Genosse Klein einen Vortrag über „Zweck und Nutzen der Organisation.“ Von den anwesenden Brauereiarbeitern ließen sich 4 Hilfsarbeiter aufnehmen, und haben wir Aussicht, daß noch mehrere dem Verbande beitreten werden. Mit diesem kleinen Erfolge müssen wir vorläufig zufrieden sein, unsere Aufgabe ist es aber, sämtliche Brauereiarbeiter in die Organisation hineinzubringen, dann erst können wir Erfolge haben. Darum fordern wir alle Organisirten auf, die Nicht-organisirten für den Verband zu gewinnen.

Kassatt (Baden). In der Brauerei Streib sind im innern Betrieb 20-25 gelernte und 5 ungelernete Arbeiter beschäftigt, sowie 8 Bierfischer; organisiert sind 2 gelernte Arbeiter. Arbeitszeit von Morgens 4 bis Abends 7-7 1/2 Uhr inklusive 2 Stunden Ruhepausen. Sonntagsarbeit von Morgens 6 bis 9 Uhr ohne Vergütung. Lohn beträgt 75 Mk., nach halbjähriger Dauer 2 Mk. Zulage. Uebelkunden werden nicht bezahlt. Die beiden Organisirten werden von Seiten des Herrn Braumeisters und Herrn Direktors nicht gerade sanft behandelt; so gebrauchen die Herren, welche kein Gehilte sein wollen, die Kosenamen Gund u. Auch der Herr Oberbursche trägt sein Mißliches dazu bei, denn Schiltneren und Drillen hat er am besten gelernt. Daß nun die „Zufriedenen“ nicht angeführt werden, hat man den einen Organisirten, welcher als Abfüller angestellt war, zurückversetzt auf die Schwantthalle, um sein Treiben besser beobachten zu können. Ein drastischer Fall zeigte vor Kurzem, wie arbeiterfreundlich der Herr Braumeister ist. Ein fremder Brauer sprach mit Glück und Segen für's Geschäft um Arbeit zu, wurde aber von Obengenanntem abgewiesen, auch gleichzeitig aufgefordert, das Geschäft zu verlassen, welchem er nicht gleich nachkam, daher vom Oberburschen mit sofortiger Arretirung gedroht wurde.

Steinbrach-Obadach. Der Bierhoklott dauert mit ungeschwächten Kräften fort, trotzdem die Polizei in der rohesten und brutalsten Weise gegen die Arbeiter vorgeht. Wer sich irgendwie bemerkbar macht, hat die Polizeifäuste des „Freiheitskämpfers“ Ungarlandes zu fühlen und wird, wenn er Ausländer ist, sofort per Schuß über die Grenze befördert. Trotzdem kann die löbl. Polizei das Bier der Esten Aktien-Brauerei nicht allein f. . . ., noch viel weniger können sie die Arbeiter dazu zwingen. — Der in dem vorigen Bericht „rühmlichst“ erwähnte Jgnaz Wagner ist nicht aus Graz, sondern aus der Oberpfalz (Bayern) zu Hause.

Wochenchau.

— Die Schultheiß-Brauerei-Aktien-Gesellschaft, Berlin, welche vor Kurzem ihr Betriebskapital um 2 Mill. Mk. erhöht hat, hat die in Nieder-Schöneweide gelegene Hevval'sche, frühere Borussia-Brauerei nebst anliegendem größeren Terrain erworben. Von dort aus soll hauptsächlich das Bierexportgeschäft betrieben werden und ein großes Sommerlokal eingerichtet werden.

— Wichtig für Bierfahrer. Abgewiesen wurde sowohl vom Amtsgericht wie vom Gewerbegericht ein Bierfahrer in Berlin mit seiner Klage gegen den Brauereibesitzer wegen Entlassung ohne gesetzlichen Grund. Das Amtsgericht erklärte sich für nicht zuständig, weil es den Bierfahrer zu den gewerblichen Arbeitern zählte und verwies ihn an das Gewerbegericht. Das Gewerbegericht erklärte sich ebenfalls für nicht zuständig, weil nach einer Entscheidung des Reichsgerichts

*) Die „Brauerei- und Hopfenzeitung“ hat hier nur 9,9 Prozent angegeben, das ist richtig.

angenehm sei, daß Bierfahrer, welche für Brauereibesitzer Bier gegen Zahlung von Provision abgeben, zu den Zahlungsgehilfen gehören. — Da werden die Bierfahrer gut thun, statt der Provision entsprechenden Lohn zu verlangen, sonst wissen sie gewiß, wohin sie gehören.

In einer in Köln abgehaltenen Versammlung von Vertretern wirtschaftlicher Körperschaften Rheinlands und Westfalens, sowie des Vereins der Industriellen wurde angelehnt des „Ueberhandnehmens“ öffentlicher Aufsicht über die Beschäftigung angenommen, nach welchem die Zusammenlegung möglichst vieler Kirchweilern auf einen Zeitpunkt, mindestens aber in möglichst großen Bezirken für unumgänglich notwendig erachtet wird, um den Industriebezirk vor empfindlichen Störungen und die Arbeitswilligen vor unfreiwilligen Feiern zu schützen und um vergnügungssüchtigen Arbeitern die Gelegenheit zu Vergnügungen zu beschränken. Es wurde beschlossen, die zuständigen Behörden und erforderlichen Falles die gesetzlichen Körperschaften zu ersuchen, dem Festumwesen nachdrücklich entgegenzutreten. — Den Arbeitern sollen die Vergnügungen beschränkt werden, doch ist nicht etwa das Interesse ihrer selbst bei der Beschränkung ins Auge gefaßt, sondern sie sollen der größeren Ausbeutung zu Liebe ihre „Arbeitskräfte“ und ihr „Geld“ sparen, damit sie immer tüchtig schaffen und mit ihrem Lohn auskommen und nicht etwa dazu kommen, Forderungen zu stellen. Die Herren werden sich ihre Babereien und sonstigen Vergnügungen nicht einschränken lassen; der Arbeiter — wozu braucht der Vergnügen?

Ueber die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Unternehmer-Organisationen äußert sich sehr zutreffend im neuesten Heft der Contrahenten Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik Prof. Biermer in Grieswald. Es heißt da in einer von dem genannten herrührenden Rezension des Bieserman'schen Buches über die Unternehmer-Verbände:

Die Möglichkeit einer durchgreifenden Verbesserung in den Arbeitsbedingungen ist bei Betrieben, die durch ein Syndikat verbunden sind, in höherem Maße vorhanden, als bei nicht kartellierten. Aber eine Möglichkeit ist noch keine Wahrscheinlichkeit. Man hat wohl gehört, daß die Unternehmer-Verbände eine größere Gleichmäßigkeit der Arbeitsverwendung und die dauernde Beschäftigung der nachwendigsten Arbeitskräfte garantirt haben, aber davon, daß eine kartellierte Industrie freiwillig die Arbeitslöhne ihrem Kapitalgewinn entsprechend aufgebessert habe, ist nichts bekannt geworden.

Uns ist davon auch nichts bekannt geworden. Aber sehr bezeichnend ist es, daß ein Mann diese Wahrheit konstatiren muß, der jahrelang Handelskammer-Sekretär in Münster war, also die im Koalitionen und nicht koalitierten Unternehmern herrschenden Tendenzen nach allen Richtungen hin kennt. Wenn ein solcher wahrer Vertreter des Unternehmertums, der in der rheinisch-westfälischen Industrie aufgewachsen ist, konstatirt, daß die Unternehmer-Verbände gar nicht daran denken, die Verhältnisse der Arbeiter auszubessern, dann wird es wohl wahr sein, — und dann bleibt es also dabei, daß die Arbeiter mit eigener Kraft für die Verbesserung ihrer Lebenslage sorgen und sich gegenseitig, wenn es anders nicht mehr geht, zum Streit ansetzen müssen.

Arbeitersekretariat für Berlin. Auch die Berliner Gewerkschaften wollen ein Arbeitersekretariat errichten. Der Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission legte den Delegirten der Gewerkschaften in ihrer letzten Sitzung den Antrag vor, ein Bureau für alle Arbeiterangelegenheiten einzurichten. Das Sekretariat soll in drei Abtheilungen zerfallen. Die erste für gewerkschaftliche Zwecke mit der Aufgabe, den kleineren Gewerkschaften die Anstellung eigener Beamten zu ersparen. Die zweite Abtheilung soll eine Anstaltsstelle für alle Fragen der sozialpolitischen Gesetzgebung bilden, während die dritte, die eventuell erst später eingerichtet werden soll, sich mit der Ertheilung von Rath und Auskunft in zivilrechtlichen Angelegenheiten befassen soll. Man verpicht sich von einer solchen Einrichtung große Vortheile und namentlich werbende Kraft für die gewerkschaftliche Organisation. Bei Anstellung von drei leitenden Beamten mit einem Jahresgehalt von je 2000 Mark sollen unter Sinzurechnung der sonstigen Ausgaben, dem Kostenvoranschläge zufolge, die Kosten des Sekretariats 15—20 000 Mark jährlich betragen. Zur Aufbringung dieser Summe wird eine Extrasteuer von 10 Pfennig pro Quartal für jeden der 57 000 in Berlin gewerkschaftlich organisirten Ar-

beiter in Vorschlag gebracht. Der Plan stößt namentlich bei den größeren Gewerkschaften, halten, auf heftige Opposition. Ein Sekretariat, wenn dieses seinen Aufgaben auch nur einigermaßen genügen soll, den Vorschlag erheblich übersteigen müßten, und daß die bisherigen Erfolge der Arbeitersekretariate keineswegs zu weiteren Versuchen ermutigen. Die in der Gewerkschaftskommission vereinigten 88 verschiedenen Branchen werden sich in ihren Versammlungen über das Projekt schlüssig werden, eventuell soll auch an die städtischen Behörden um Bewilligung eines Zuschusses herangegangen werden.

Auch in Frankfurt a. M. ist die Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats jetzt endgiltig beschlossen, und zwar wird das Institut am 1. Januar 1899 eröffnet werden. Die Genossen Paul Kampffmeyer und E. D. Gräf wurden als Arbeiter-Sekretäre gewählt.

Der Zentralverband der Ortskrankenkassen Deutschlands hielt am 12. September in Weimar seine Hauptversammlung ab. Es wurde eine Reihe von Anträgen zum Krankenversicherungsgejet erlegt. Darunter befanden sich solche auf Ausdehnung der Versicherungsspflicht auf Handlungsgehilfen, Hausgebinde, Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, im Staatsdienste beschäftigte Arbeiter u. dergl.; auf Einführung von Kontrollbestimmungen im Kranken-Versicherungsgejet, wie solche im Unfall-Versicherungsgejet § 82 u. f. und im Invaliditätsgejet § 126 u. f. bereits vorhanden sind; auf Entschärfung der Zeugen bei Unfalluntersuchungen und dementsprechende Abänderung des § 55 des Gejetes dahin, daß Zeugen ebenso einschuldig werden wie Bevollmächtigte der Krankenkassen; auf Einführung einer einheitlichen Statistik über die Leistungen der Mitglieder und über die von Kassen gewährten Unterstützungen, über Krankheitsdauer, Krankheitsereignisse u. s. w.; auf Zentralisation des gesammten Versicherungswesens; auf Verstaatlichung der Apotheken mit dem Zusatz, daß größere Krankenkassen und Krankenkassenverbände eigene Apotheken einrichten und dahingehende Anträge bei den Landesbehörden stellen können. Vertreten waren 32 Kassen mit 852 219 Mitgliedern. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Hannover gewählt.

Todtenliste.
Im Alter von 39 Jahren starb vom 28. zum 29. Oktober unser Kollege Karl Högerl an der Kehlkopfgeschwulst.
Ehre seinem Andenken!
Zweigverein Frankfurt a. M.

Verbandsnachrichten.
* Zwickau. Die Kollegen Valentin Sonntag, Verb.-Nr. 18 818 (angeblich in Zeig in Arbeit) und Georg Jüngling (Verb.-Nr. 21 878), beide bis vor kurzem in Gainsdorf resp. Zwickau thätig, werden um Angabe ihrer Adresse behufs Zusendung ihrer Mitgliedsbücher ersucht; desgleichen wird Kollege Max Kiebler (angeblich in Leipzig in Arbeit) freundlichst ersucht, seine Adresse unterzeichnetem zukommen zu lassen.
Zahlstelle Zwickau. R. Müller.
* Berlin (Sektion der Hilfsarbeiter). Kassirer ist F. Beyer, Elbingerstraße 28, Hof 3 Etage.

Quittung.
An Unterstützungsgeldern gingen ein: Von den Kollegen der Hölzel-Brauerei, Düsseldorf 5,50 M. Von den Kollegen in Frankfurt a. M. 4,70 M. Von den Kollegen in Essen durch Mollering 79,35 M. Von den Kollegen in Fürstentum 11,70 M.; von den Kollegen in Speyer 61.— M. Von den Kollegen in Frankfurt a. M. 113,21 M., darunter von Vertheuerung einer Zigarrenliste in der Mälzerei 4,20 M. Aus Dresden: Brauerei Felsenkeller 51,15 M.; Hofbrauhaus 12,50 M.; Gambrius Hilfsarbeiter 3,20 M. Von den Kollegen aus Stuttgart: Brauerei Cannstatt 18,10 M., Englischer Garten 18 M., Wöllner und Wohlgenuth 7,70 M., Brauerei Dinkelader 46,40 M., Brauerei Kettnermeyer 16,10 M., Brauerei Bachner 19,10 M., Brauerei Wulle 18 M., Brauerei Eindeinmaier 7 M. Aus Berlin: Hofenschnauhen (Liste 1173) 17,30 M. Adlerbrauerei (Liste 1170) 5,45 M. Münchener Brauhaus (Liste 1169) 17,75 M. Giny u. Co. (Liste 1165) 4,50 M. Germania (Liste 1164) 16,50 M. Pichelsdorf (Liste 1160)

20,25 M. Pichelsdorf (eigene Liste I) 12,70 M. Pichelsdorf (eigene Liste II) 13,10 M. Schultze-Brauerei (Liste 1158) 9.— M. Tivoli (Liste 1157) 14,20 M. Bismarck's Brauhaus (Liste 1156) 15,45 M. Bürgerliches Brauhaus (Liste 1155) 5,50 M. ? (Liste 403) 3,55 M. Kaiserbrauerei (Liste 400) 9,65 M. Hofenschnauhen (Liste 398) 13,87 M. Aus Gilsheim: Viktoria-Brauerei (Liste 678) 6,50 M. Viktoria-Brauerei (Liste 679) 11,25 M. Mauritius-Brauerei (Liste 680) 4,80 M. (Die in Nr. 41 aus Dresden quittirten 66,85 M. sind gesammelt in: Brauerei Felsenkeller 51,15 M., Hofbrauhaus 12,50 M., Brauerei Gambrius Hilfsarbeiter 3,20 M.)

Briefkasten.
Für Inserate haben zu bezahlen: Oeiber, Düsseldorf 50 Pf. Zahlstelle Oeggersheim 1 M. Unger, Wiesbaden 1 M. F. Wide, Frankfurt a. M. Kollegen des Bürgerlichen Brauhauses, München 80 Pf.
F. Weiler. Ist eingetreten am 26. Oktober 1896. Geboren 1853. War in besagter Stelle nicht thätig.
R. Möllering, Bochum. Zu welchem Zweck sollen die am 15. Oktober eingesandten 110,30 M. zugeschrieben werden? Desgleichen Frank, Darmstadt, 100 M.

Versammlungs-Kalender etc.
Darmstadt. Sonntag, den 20. November, Nachmittags 1½ Uhr: Generalversammlung im „Goldenen Pfau“, Große Ohfengasse 15. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Beschmelzung der Zahlstellen Darmstadt und Gr.-Geran. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Verschiedenes. Unter „Verschiedenes“ sind mehrere Punkte zu erledigen. Die Kollegen von Darmstadt und Umgegend sind hierzu höflichst eingeladen.
Dresden. Sonntag, den 6. November, Nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung bei G. Frischling, Dreßgasse 8. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.
Duisburg. Sonntag, den 13. November, Vorm. 11 Uhr: Regelmäßige Monatsversammlung im Lokale des Herrn Ripper, Klosterstraße. Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds zu erscheinen. Die Mitglieder der Zahlstelle Mülheim a. Ruhr werden besonders aufmerksam gemacht, zahlreich zu erscheinen.
Frankfurt a. M. Mittwoch, den 9. November: Vorstand- und Vertrauensmännerziehung beim Kollegen Bierheilig.
Hann. i. W. Sonntag, den 6. November: Generalversammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Kollegen von Unna, Werl, Sippstadt, Greven und Münster sind hiermit eingeladen und wird ihr Erscheinen bestimmt erwartet.
Leipzig. Sonntag, den 6. November, Nachmittags 3 Uhr: Offentliche Versammlung der Brauer und Berufsgeoffen im „Koburger Hof“, Windmühlenstraße. Tagesordnung: 1. Die Arbeiterorganisationen Englands. Referent: W. Goyer. 2. Diskussion hierzu. 3. Gewerkschaftliches. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Minden. Sonntag, den 6. November, Nachmittags 6 Uhr: Versammlung im Lokale des Herrn G. Thiele, Ritterstraße 2. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.
Mülheim a. Rh. Unsere regelmäßigen Monatsversammlungen finden wie immer bei Fr. Schmidt, Deutzerstraße 11 statt. Dies unseren saumfertigen Kollegen zur besonderen Kenntnissnahme.
Oeggersheim. Sonnabend, den 5. November, Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Mittelbacher Hof“. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben werden.
Neuscheid. Unsere Versammlungen finden nicht mehr Sonntags sondern, jeden 1. Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, statt.
Schweinfurt. Sonntag, den 6. November, Nachmittags 2 Uhr: Monats-Versammlung. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Kollegen.
Sonneberg. Sonntag, den 6. November, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Paschold'schen Lokale. Tagesordnung: 1. Einlassiren der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder. 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Inserate.

Wo befindet sich Kollege Karl Heinze, früher Galzwirch in Hagen? Vielleicht können die Kollegen aus Hagen oder Dortmund Nachricht geben. Um Auskunft bittet Kollege Johann Weiler, Kaiserlautern, Malzfabrik Diehl.

Um Angabe der gegenwärtigen Adresse des Herrn Peter Böttner aus Kauf i. Bayern, früher Obermälzer bei Graf in Schneidach, bittet höflichst unter Zusicherung der Auslagen Friedrich Mas, Halle a. S., Gartenstr. 4.

München.
Den Kollegen des Bürgerlichen Brauhauses sprechen wir für die schönen Geschenke, sowie für den zahlreichen Besuch anlässlich unserer Hochzeitsfeier unsern herzlichsten Dank aus.
August und Babette Römer.

Meinen lieben Kollegen, den Mitgliedern der Zahlstelle Mülheim a. d. Ruhr rufe ich bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl! zu. Hallet immer fest zusammen!
Albin Krebs, gen. Purzelmeier.

Hannover.
Allen Kollegen und Freunden empfehle mein neu eingerichtetes
Restaurant,
Hildesheimerstrasse 3.
Gute und billige Küche, sowie ff. Bier und ff. Schnäpfe, franz. Billard.
Mache noch besonders auf mein großes Klubzimmer aufmerksam.
A. Mückl,
Hildesheimerstrasse 3.

Wo befindet sich Kollege August Huggenberger aus Müntzingen (Wagern)? Um seine Adresse bittet
Josef Haas,
Gabsburger Hof, Bregenz.
Um die Adresse des Kollegen Peter Kelligrath, vor 2 Jahren in Friesenheim bei Duisburg, bittet
F. Bornemann,
Malzfabrik von Commer, Mülheim a. Rhein.

München.
Restaurant „Zur Bavaria - Brauerei“,
Landsberger Strasse 70—72.
Empfehle meine fremdlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Unions-Brauerei einer geneigten Beachtung.
Mittagstisch von 40 Pfg. an.
Achtungsvoll
Josef Hönigschmid.

Georg Gehrig,
Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,
liefert die besten
nur handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.
Sachsenschiffen u. Lehrbücher
für Handwerker u. Gewerbetreibende
Joh. Sassenbach, Buchverlag, Berlin

Stuttgart.
Wilh. Hörcher,
Uhrmacher,
Tübingerstr. 56, bei der Dinkelader'schen Brauerei,
empfehle sein gut assortirtes Lager aller Sorten
Uhren, Uhrketten und Schmuckwaaren,
Silb. Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren v. 12 Mk. an,
Regulatore v. 14 Mk. an, Weckuhren v. 4 Mk. an.
Nur solide Waare unter Garantie.
Reparaturen schnell und billig.

Unlieb verspätet!
Unserem werthen Verbandskollegen Richard Lauss u. seiner lieben Frau Marie, geb. Koch, zu der am Sonnabend, den 22. Oktober, stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
Die Verbandskollegen der Wülker-Brauerei, Eberfeld.

München.
Restaurant „Zur Bavaria - Brauerei“,
Landsberger Strasse 70—72.
Empfehle meine fremdlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Unions-Brauerei einer geneigten Beachtung.
Mittagstisch von 40 Pfg. an.
Achtungsvoll
Josef Hönigschmid.

Stuttgart.
Wilh. Hörcher,
Uhrmacher,
Tübingerstr. 56, bei der Dinkelader'schen Brauerei,
empfehle sein gut assortirtes Lager aller Sorten
Uhren, Uhrketten und Schmuckwaaren,
Silb. Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren v. 12 Mk. an,
Regulatore v. 14 Mk. an, Weckuhren v. 4 Mk. an.
Nur solide Waare unter Garantie.
Reparaturen schnell und billig.

Stuttgart.
Wilh. Hörcher,
Uhrmacher,
Tübingerstr. 56, bei der Dinkelader'schen Brauerei,
empfehle sein gut assortirtes Lager aller Sorten
Uhren, Uhrketten und Schmuckwaaren,
Silb. Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren v. 12 Mk. an,
Regulatore v. 14 Mk. an, Weckuhren v. 4 Mk. an.
Nur solide Waare unter Garantie.
Reparaturen schnell und billig.

Hamburg.
Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von
P. Meyer, Weststraße 7
(in der Nähe des Berliner und Klosterthor-Baynhofes), bestens empfohlen. Dasselbst Arbeitsnachweis.

C. R. Wittber
Chemnitz
28 Müllerstr. 28.
Fabrikant der altbekannten
Chemnitzer Holzschuhe,
besgl. Schlappschuhe, Plüschschuhe, Mälzer-Pantoffeln

Brauer- und Mälzer-Mützen
sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.
Jockey-Mütze
in allen Farben, von 1—1,75 M.
Stoffproben
stehen franco zu Diensten.
Bei Bestellungen nach a. h. erhalte Doppelmern in Pentimeter angegeben.
Versand erfolgt per Nachnahme; bei 12 Stück franco.
Strand-Mütze
in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 M.
Steife Brauer-Mütze
in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 M.
Breite Klappmütze
in Sammet, Seide u. Stoff.
Bresden, Schäferstraße 53. **Carl Fiedler,** Dresden, Schäferstraße 53.

Unserem lieben Verbandsmitgliede **Georg Becker** nebst seiner jungen Frau **Elise**, geb. Heßler, zu der am 29. Oktober stattgefundenen Hochzeit die besten Glückwünsche.
Die Verbandsmitglieder der Zahlstelle Pflugstadt.

Hannover.
Empfehle allen Kollegen und Freunden mein
Restaurant,
Knochenhauerstr. 21.
Für gutes Essen, ff. Bier, reinliche Betteln, sowie aufmerksam Bedienung ist bestens gesorgt. Rechte Preise.
Den reisenden Kollegen sehr gelegen, in der Mitte der Stadt, 5 Min. vom Bahnhof entfernt.
Gochastingsvoll
Karl Köhler.

Quittungsmarken
Rabattmarken
Kontingentsempel
sowie alle
Druckarbeiten
in Buch- und
Steindruck
liefert sauber und preiswerth
Konrad Müller,
Schönfeld-Str. 12.

Fort mit den Kostenträgern!
Joh. Dohm
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,
Kiel, Winterbeckerstr. 12,
empfehle in bekannter Güte:
gute, dauerhafte Gembden, bunt und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Tuchmägen, Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzer-Pantoffeln, große Koffer, Seidkoffer, Biertrüge u. s. w.

Name der Zahlstelle	Mitgliederzahl am		Einnahme pro 2. Quartal						Ausgabe pro 2. Quartal										Bemerkungen		
	1. April 1898	30. Juni 1898	Sollensbestand 1. April 1898	Eintrittsgelder	Beiträge	Unt. Unterstützungsfonds	Streitfonds	Sonstige Einnahmen	Summa	An die Hauptkassette abgeteilt	Reiseunterstützung	Arbeitslosenunterstützung	Gemeinnützigenunterstützung	Rechtschutz	Agitation	lokale Ausgaben	Sollensbestand 30. Juni 1898	Summa		Für d. Unt. Unterstützungs-f. abgeteilt	Für d. Streitfonds abgeteilt
Aachen	25	12	—	6,—	55,—	2,50	5,50	—	69,—	69,—	—	—	—	—	—	—	69,—	2,50	5,50	—	
Altenburg	20	15	10,20	4,—	35,90	3,—	4,60	—	57,70	47,50	—	—	5,—	—	5,20	—	57,70	3,—	4,60	—	
Alschaffenburg	53	53	51,92	1,—	21,40	1,50	1,20	—	77,02	25,10	23,40	16,50	—	12,—	13,37	—	90,37	1,50	1,20	13,35 Mt. Defizit.	
Angsburg	30	19	51,92	6,—	48,—	2,10	6,—	—	114,52	—	3,20	6,—	15,—	—	3,85	86,47	114,52	—	—	—	
Barmen	30	12	—	—	60,90	2,—	6,90	—	69,80	50,90	—	—	—	4,90	2,30	11,70	69,80	2,—	6,90	1., 2. und 3. Quartal verrechnet.	
Bamberg	95	80	—	6,—	29,50	1,10	3,40	—	40,—	48,—	—	—	—	—	—	40,—	40,—	1,10	3,40	—	
Berlin	265	267	239,34	2,—	388,—	17,50	47,60	—	694,44	492,—	10,20	42,50	—	18,25	26,40	111,09	694,44	17,50	47,60	—	
Böblingen	19	31	47,34	15,—	52,—	1,80	6,50	—	122,64	60,40	—	—	—	6,40	4,95	50,89	122,64	—	—	—	
Braunschweig	15	19	57,52	10,—	103,20	3,60	12,40	4,46	191,18	72,40	32,08	—	—	—	—	83,70	191,18	3,60	12,40	—	
Bremerhaven	33	42	43,35	—	34,40	1,40	4,30	—	83,45	18,40	12,10	—	30,—	—	9,50	12,45	83,45	1,40	4,30	—	
Bremen	23	25	—	5,—	72,—	—	2,50	—	79,50	58,80	5,25	—	—	—	14,45	—	79,50	—	2,50	—	
Bromum	76	64	—	12,—	140,—	5,80	17,50	—	175,30	161,80	—	—	—	—	1,50	—	175,30	6,—	17,50	—	
Cassel	116	112	60,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60,20	—	—	—	—	
Chemnitz (E. = M.)	22	40	56,50	9,—	66,40	2,70	8,10	100,90	243,60	45,40	7,82	—	96,50	—	24,40	56,48	243,60	2,70	8,10	100 Mt. Zuschuß aus der Hauptkasse.	
Coburg	12	21	40,92	9,—	31,20	1,90	3,90	—	86,92	38,20	2,95	—	—	—	1,15	44,62	86,92	1,90	3,90	—	
Cöln a. Rh.	36	30	34,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34,45	—	—	—	—	
Darmstadt	22	27	51,—	14,—	55,20	1,90	6,90	—	129,—	50,—	2,—	—	—	4,70	5,60	66,70	129,—	1,90	6,90	—	
Deffau	27	31	28,86	8,—	88,—	2,50	10,30	—	137,66	67,—	17,60	—	—	3,—	2,—	21,—	27,06	137,66	4,50	10,30	—
Dortmund	105	104	61,35	20,—	166,40	6,70	—	—	254,45	151,50	24,—	—	—	4,—	1,75	73,20	254,45	6,70	—	—	
Duisburg	42	44	10,15	5,—	77,60	—	16,10	—	108,85	79,30	14,75	—	—	—	—	13,80	108,85	5,10	11,—	—	
Düsseldorf	60	68	55,48	5,—	136,80	9,90	17,—	—	224,68	135,—	7,12	—	—	5,—	15,37	62,19	224,68	9,90	17,—	—	
Dresden (E. = M.)	245	237	—	12,—	436,—	17,50	54,30	—	519,80	410,80	13,38	—	—	—	63,13	32,49	519,80	17,50	54,30	März, April und Mai verrechnet.	
Eberfeld	52	67	66,25	13,—	111,20	5,40	—	18,12	213,97	31,25	2,90	10,—	—	6,—	25,—	138,82	213,97	5,40	—	—	
Eßlingen	64	72	53,61	16,—	142,40	4,70	17,40	—	234,11	110,78	5,02	—	—	12,—	41,19	65,12	234,11	4,70	17,40	—	
Eilen	68	66	34,54	10,—	101,60	1,80	22,70	10,90	171,54	88,—	5,50	—	—	—	23,60	43,54	171,54	1,80	—	—	
Eilenburg	24	17	33,50	—	38,40	1,50	4,80	—	84,40	79,—	28,70	—	20,—	—	6,10	15,90	79,—	1,50	4,80	—	
Eisenach	32	32	41,19	1,—	76,—	3,20	9,50	—	130,89	70,70	2,70	—	—	—	5,—	23,49	130,89	3,20	9,50	—	
Eisfeld	—	—	—	23,—	—	—	—	—	24,—	—	—	—	—	—	—	24,—	—	—	—	neugegründet.	
Erfurt	46	66	30,—	27,—	144,—	6,70	18,—	—	225,70	146,46	10,50	—	18,—	—	10,94	3,80	36,—	225,70	6,70	18,—	—
Erlangen	80	85	53,53	5,—	202,40	—	25,30	—	286,23	182,10	1,16	20,—	—	14,50	26,62	41,85	286,23	7,10	18,20	—	
Flensburg	22	17	41,05	—	47,20	2,10	5,90	—	96,25	43,40	1,20	—	—	—	—	51,05	96,25	—	—	—	
Frankfurt a. M.	515	493	682,26	25,—	1117,60	46,70	140,—	10,—	2021,56	1086,14	40,44	18,—	20,—	18,16	28,90	154,45	655,47	2021,56	46,70	140,—	—
Frankenthal	58	55	66,17	1,—	112,—	4,80	14,—	—	197,97	103,80	—	—	—	10,—	26,80	57,37	197,97	4,80	14,—	—	
Freising	20	15	66,35	—	27,20	1,30	3,30	—	98,15	25,—	4,60	20,—	—	3,40	1,30	43,85	98,15	1,30	3,30	—	
Fürth	102	102	95,01	10,—	253,60	10,10	31,70	107,68	508,09	349,68	7,10	—	—	10,44	5,60	79,75	508,09	10,10	31,70	—	
Freiberg	7	4	—	1,—	19,60	—	—	—	21,40	—	—	—	—	—	—	19,40	21,40	—	—	—	
Freiburg i. B.	45	35	17,15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17,15	—	—	—	—	
Gera	46	46	27,48	1,—	151,20	4,50	18,90	—	203,08	137,80	24,20	—	—	11,10	16,08	203,08	4,50	18,90	—		
Gießen	29	26	8,38	1,—	56,80	1,90	7,10	—	75,18	37,60	10,42	—	15,—	—	1,57	10,59	75,18	1,90	7,10	—	
Gmund	49	51	23,67	4,—	77,60	3,40	9,70	—	123,37	96,60	4,30	—	—	7,50	6,75	8,22	123,37	3,40	9,70	—	
Gotha	16	16	11,50	4,—	37,45	1,50	5,—	—	59,45	47,95	—	—	—	—	11,50	59,45	1,50	5,—	—		
Gr.-Gerau	14	11	50,10	2,—	13,40	1,20	1,20	—	67,90	17,80	—	—	—	—	50,10	67,90	1,20	1,20	—		
Gagen	33	30	5,15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5,15	—	—	—	—	—	
Gaherstadt	35	23	8,70	4,—	48,80	1,90	6,10	—	68,50	48,60	10,10	—	—	2,—	7,80	1,—	59,50	1,90	6,10	—	
Galle a. S.	106	121	31,04	14,—	212,50	9,30	26,50	51,—	343,84	160,—	4,20	44,05	15,—	33,60	70,35	16,64	343,84	7,—	15,—	Totale Ausgaben 50 Mt. f. d. Deleg. a. Verbtg.	
Gamburg (Sektion der Brauer)	155	148	264,30	11,—	371,90	15,50	45,50	—	708,20	323,65	—	84,—	—	20,—	56,10	224,45	708,20	15,50	45,50	—	
Gamburg (Sektion d. Hilfsarbeiter)	405	410	653,65	49,—	553,40	23,10	89,30	—	1368,45	400,—	—	35,—	—	17,20	724,35	191,90	1368,45	23,10	89,30	unter Totale Ausgaben befinden sich 410 Mt. Darlehen f. d. Cafeteriaarbeiterkreis.	
Gannau	35	43	—,05	9,—	91,20	2,30	11,40	—	113,95	63,60	29,85	—	—	—	19,65	—,85	113,95	—	7,80	—	
Gannert	37	33	—	—	44,—	2,70	7,50	—	54,20	54,20	—	—	—	—	—	54,20	—	2,70	7,50	—	
Gannover	365	385	137,11	21,—	743,20	—	—	—	901,31	650,—	48,63	121,—	—	—	81,68	—	901,31	42,50	60,—	—	
Geidelberg	27	29	—	7,—	80,—	2,40	10,—	—	99,40	40,95	18,90	9,50	21,—	5,—	4,05	99,40	2,40	10,—	—	—	
Geilroth	78	76	17,66	6,—	189,60	7,60	23,70	—	244,56	179,50	5,15	—	—	5,70	42,33	2,88	244,56	7,60	23,70	—	
Gildesheim	22	26	58,—	7,—	56,—	2,20	7,—	—	130,20	103,50	—	—	—	—	2,90	23,80	130,20	4,10	12,90	—	
Göttingen	49	41	47,76	3,—	103,20	4,20	12,90	—	171,06	97,50	—	—	—	—	20,08	53,48	171,06	4,20	12,90	—	
Göttingen (Sektion der Arbeiter)	47	61	—	22,—	148,—	5,90	18,20	—	194,60	150,62	5,68	—	—	1,30	10,60	26,40	194,60	5,90	18,20	—	
Giel	38	40	129,71	5,—	97,60	4,20	12,20	—	248,71	92,70	4,—	10,50	—	—	12,12	125,89	248,71	4,20	12,20	—	
Gilbadau	49	50	23,15	1,—	40,—	1,50	2,50	—	68,15	45,—	10,—	—	—	—	1,15	—	68,15	1,50	2,50	—	
Gilbadau	58	54	25,92	9,—	114,40	3,50	14,30	—	167,12	—	10,—	60,—	—	25,80	4,53	66,79	167,12	—	—	—	
Gilbadau	14	13	25,40	—	20,—	—	—	—	45,40	20,—	—	—	—	—	25,40	45,40	—	—	—	—	
Gilbadau (E. = M.)	49	50	—	—	41,60	1,10	4,10	—	46,80	34,99	10,06	—	—	—	1,75	—	46,80	1,10	4,10	—	
Gilbadau	111	86	75,79	19,—	254,40	11,20	31,80	—	392,19	252,80	—	7,—	—	—	18,25	114,14	392,19	11,20	31,80	—	
Gilbadau	23	25	—	1,—	56,—	2,20	—	—	59,20	45,20	—	—	—	—	6,30	7,70	59,20	2,20	—	—	
Gilbadau	28	21	31,32	4,—	40,—	1,70	4,—	—	81,22	—	9,—	15,—	—	6,—	—,82	50,40	81,22	—	—	—	
Gilbadau	255	259	738,64	46,—	474,40	18,70	58,60	—	1336,34	462,90	20,61	16,—	60,13	23,10	37,90	715,70	1336,34	21,50	59,60	—	
Gilbadau	14	5	9,44	2,—	26,40	—	3,30	—	42,04	4,40	—	—	—	4,50	17,10	16,04	42,04	—	—	—	
Gilbadau	24	26	35,—	6,—	60,80	2,60	7,60	—	112,50	85,10	1,10	—	—	—	1,30	25,—	112,50	2,60	7,60	—	
Gilbadau (Ruhf.)	25	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gilbadau a. Rh.	31	32	98,40	8,—	50,40	—	12,60	—	169,40	44,15	—	—	—	—	8,50	9,70	169,40	8,—	12,60	—	
Gilbadau	520	478	523																		